



Eine Marke von **RUSSMEDIA**

# Leben & Wohnen

**Immobilienbeilage**

Samstag/Sonntag, 17./18. Jänner 2026



Seit 2005 planen Gohm  
Hiessberger Architekten  
am Hämmerle-Areal,  
2024 wurde es fertig. Ihr  
Konzept blieb zeitgemäß.

## Langer Atem für ein Stück Stadt





# Langer Atem für ein Stück Stadt

Den geladenen Wettbewerb für das Hämmerle-Areal in Feldkirch hatten die Architekten Gohm Hiessberger bereits im Jahr 2005 gewonnen, die letzte Bauetappe wurde 2024 fertig. Ihr Konzept sah fünf längs- und quergestellte Riegel an einer zentralen Nord-Süd-Achse vor, deren Anordnung verschiedene Plätze definiert. Drei hohe Punkthäuser setzen städtebauliche Akzente. Das neue Ensemble aus zwei Riegeln und einem Punkthaus mit Freiraumgestaltung bildet nun im Süden den würdigen Abschluss.

TEXT Isabella Marboe · FOTOS Darko Todorovic

Städtebau ist über lange Zeiträume und große Maßstäbe hinweg gedacht. Bis Masterpläne gebaute Wirklichkeit werden, können Jahrzehnte vergehen. Auch auf das Hämmerle-Areal in Feldkirch trifft das zu: Die letzten drei Wohnbauten wurden 2024 fertig. Sie setzten den südlichen Schlusspunkt eines Defilées aus fünf etwa 50 Meter langen, 13 Meter breiten, viergeschoßigen Riegeln und drei siebenstöckigen Punkthäusern. Diese sind entlang des Hauptwegs, der das Areal von Norden nach Süden durchmisst, so angeordnet, dass die längsgerichteten und die dazu quergestellten Riegel verschiedene Freiräume aufspannen, in denen die Punkthäuser im Westen vertikale Akzente setzen.

Das gesamte Areal ist 50.000 m<sup>2</sup> groß. Ausgehend vom alten, eingeschößigen Fabriksbau der einstigen Spinnerei im Norden erstreckt es sich am Oberwerkskanal entlang über 250 Meter südwärts. Dieser läuft gleichermaßen als kleiner, gebändigter Bruder der Ill zwischen dem Illdamm an der westlichen Grundgrenze entlang. Er bildet hier eine reizvolle, naturnahe Wasserfront, im Osten verläuft die stark befahrene Hämmerlestraße. Gegenüber breitet sich ein Einfamilienhausteppich mit vereinzelt

mehrgeschoßigen Wohnbauten aus. Im Süden bildet das denkmalgeschützte Ensemble aus zwei Villen und drei Werkshäusern eine Klammer zur alten Spinnerei mit ihrem Turm.

Dazwischen liegt das Hämmerle-Areal. 2005 hatten die Architekten Gohm Hiessberger den geladenen städtebaulichen Wettbewerb dazu für sich entschieden. Als ersten Baustein setzten sie einen großen Supermarkt im rechten Winkel zur Hämmerlestraße so an das nördliche Ende des Areals, dass sich zwischen ihm und der Spinnerei ein trapezförmiger Parkplatz aufspannt. Der Eingang ist dort mit Nurglasfassade sehr transparent, der Supermarktsockel zwei Geschoße hoch. Im Osten aber ist auf diesen Sockel ein siebengeschoßiger Wohnbau aufgesetzt. Beide sind mit einer einheitlichen Fassade aus schwarzgrauen Schieferschindeln überzogen, das verklammert sie zu einem einzigen Baukörper, dessen Wohnturm flusseitig einen markanten Abschluss bildet, der mit dem Turm der Spinnerei in einen Dialog tritt. Heute – 18 Jahre später – könnte man sich eine derart hochwertige Fassade höchstwahrscheinlich nicht mehr leisten.

**WEGE UND PLÄTZE** Die Architekten Gohm Hiessberger reihen ihre fünf Riegel und drei Punkthäuser so aneinander, dass sich entlang des Hauptweges unterschiedliche Plätze bilden.



**PUNKTE UND STRICHE** Grundsätzlich wechseln sich hier zwei Bautypen ab: viergeschoßige, längere Baukörper und siebengeschoßige Punkthäuser.



**FREIRAUM MIT AUSSICHT** Die Wohnküchen erweitern sich zu Loggien mit Blick übers Wasser – und das mit Mutation zum Balkon.







Die Wege, die sich organisch um Pflanzbeete schlingen, bilden einen lebendigen, freigeformten Kontrast zu den disziplinierten Häusern.



Die Freiraumplaner Stadtland sorgten mit einem ovalen Wasserbecken für ein identitätsstiftendes gestalterisches Highlight am Platz.



Der Freiraum zwischen den Wohnhäusern wurde vom Büro Stadtland sehr abwechslungsreich gestaltet. Auch Hochbeete gehören dazu.

Ein öffentlicher Durchgang trennt die beiden Funktionen sauber und bildet den Auftakt zur Durchwegung.

Sie mündet direkt auf den ersten urbanen Platz ein. Im Westen setzt das deutlich höhere Punkthaus einen urbanen Akzent, zwei weitere Riegel – einer längs, einer quer definieren den nächsten Platz. „Der Außenraum war uns sehr wichtig. „Wir haben immer eine sehr optimistische Vorstellung, was sich auf den Plätzen abspielt“, sagt Architekt Ulf Hiessberger. Die Planung tut jedenfalls einiges, damit Menschen einander begegnen. Jedes Haus setzt mit seinem eingeschnittenen Haupteingang am Eck gleichermaßen einen Fuß auf den Platz, alle Foyers sind einsichtig und alle Erdgeschoße höher, damit sich dort auch Geschäfte ansiedeln können. Immerhin gibt es eine Trafik, eine Kleintierpraxis und eine Fahrschule.

An den Wohnbauten zeigt sich die angespanntere wirtschaftliche Lage. Das Punkthaus des Jahres 2016 hat noch Glasbrüstungen, Echtholzfenster und eine Stiege, die über zweigeschoßige, verglaste Lufträume großzügig belichtet wird. Trotz Sparstift weisen auch die neuesten Häuser noch überdurchschnittlich schöne Stiegen mit relativ großen Spindeln auf. Im quadratischen

Punkthaus mit 22 Meter Seitenlänge sind die Wohnungen windradartig um die mittige Erschließung angeordnet, je vier an den Ecken. In die Wohnküchen hat man lange Balkone eingeschnitten, die für zweiseitige Belichtung und einen privaten Freiraum sorgen, der einerseits gedeckt ist, andererseits aber auch gewagt ins Freie ragt. Auch eine der zwei in der Mitte eingeschobenen Wohnungen hat so ein Element. Diese vortretenden Hybride aus Loggia und Balkon stehen auf jeder Ebene alternierend aus ihrem Eck vor. Das gibt diesem Punkthaus einen gewissen Witz.

Die drei Häuser spannen einen Platz auf, den die Freiraumplaner Stadtland als lebendig freigeformten Kontrast zu den disziplinierten Bauten gestaltet haben. Hier winden sich organisch geschwungene Wege aus Kies und Illschotter durch sacht gewellten Rasen, wachsen saisonal angepasste Pflanzen, gibt es ein ovales Becken am mittleren Platz und vor Haus Nummer 42 Gemeinschaftsbeete. „Innerhalb der Möglichkeiten, die uns geblieben sind, erzielten wir ein sehr gutes Ergebnis“, sagt Ulf Hiessberger. „Ich freue mich auf den nächsten Frühling. Da werden dann hier tausend Narzissen blühen.“

Eine Baukulturgeschichte von **vai** Vorarlberger Architektur Institut Mit freundlicher Unterstützung durch **zt:**

Das vai ist die Plattform für Architektur, Raum und Gestaltung in Vorarlberg. Es bietet Ausstellungen, Veranstaltungen und Führungen zu diversen Bauten. [www.v-a-i.at](http://www.v-a-i.at)

**WOHNBEBAUUNG HÄMMERLE AREAL**

**Bauherr:** F.M. Hämmerle Holding AG  
**Architektur:** Gohm Hiessberger Architekten  
**Landschaftsarchitektur:** Stadtland  
**Statik:** GBD Dornbirn  
**Planung:** 2022-2024  
**Ausführung:** Drei Häuser der dritten Baustappe 2023-2024, 85 Wohneinheiten  
**Umbauter Raum:** 22.831 m<sup>3</sup>  
**Nutzfläche:** 5329 m<sup>2</sup>  
**Bruttogeschoßfläche:** 7578 m<sup>2</sup>  
**Fachplaner:** HSL: Koller und Partner, Bregenz  
**Elektro:** Ing. Büro Hiebeler + Mathis, Hörbranz



„Der Außenraum war uns sehr wichtig, wir schaffen mit unserer Planung immer unterschiedliche Freiräume und haben eine sehr optimistische Vorstellung, was sich auf den Plätzen abspielt.“

Ulf Hiessberger  
Architekt